

Diktatur und Pleite

Autor(en): **Gilsi, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 51

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diktatur und Pleite



„Bin ich Stalin oder nicht? Ab heute hat das Jahr tausend Tage, dann wird der Fünfjahresplan wohl noch fertig werden!“

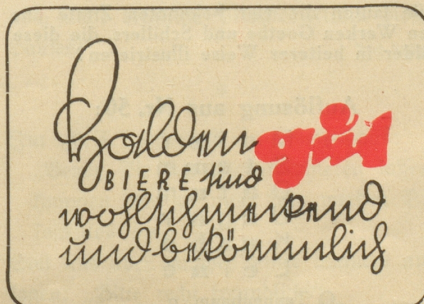
„Kinder machen einem viele Sorgen. Vor allen Dingen, wenn es sich um die Berufswahl handelt.“

„Ja, da haben Sie recht. Ich sehe das gerade jetzt bei unserm Fritz. Ich möchte, daß er später mein Geschäft übernimmt, meine Frau will, daß er Medizin studiert, und er selber, denken Sie bloß, er selbst will durchaus Flieger werden und läßt sich durch nichts auf der Welt von dieser verrückten Idee abbringen!“

„Wie alt ist denn Ihr Sohn?“

„Im Januar wird er vier Jahre.“

Er war verheiratet. Jetzt ist er Witwer. Sein Grundsatz lautet: „Nie wieder Krieg!“



Der kleine Tony vom Land darf mit den Eltern eine kleine Sonntagsreise in die Stadt unternehmen. Wegen seiner Lebhaftigkeit läuft er jeden Moment Gefahr, unter ein Auto zu geraten, und wird schließlich energisch von der Mutter an der Hand genommen.

Auf der Heimreise muß er sich im Zug übergeben und antwortet auf die Frage des Vaters: „Aber Tony, was isch au mit dir?“

„So dir wär's emel au schlächt worde, wenn de dr ganz Dag a dr Hand vo dr Muetter hätsch müesse umelaufe!“